

Erschienen in:

Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen
57, Heft 3/4.

Jana Brenning: Syntaktische Ko-Konstruktionen im gesprochenen Deutsch. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2015. VII, 256 S. (OraLingua; Band 11) ISBN 978-3-8253-6502-8.

Die vorl. Monographie (zugl. Univ. Freiburg i.Br., Diss., 2014) basiert auf der Analyse von Korpusbelegen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass ein Sprecher die Äußerung eines anderen syntaktisch vervollständigt. Kap. 4 bis 6 sind weitgehend parallel aufgebaut; sie bilden mit über 200 Seiten das Kernstück der Arbeit: Kap. 4 zeigt auf, an welcher syntaktischen Position und zu welchem Zeitpunkt eine Ko-Konstruktion einsetzen kann und in welcher Relation sie zu der Projektion steht, die in der Vorgänger-Äußerung aufgebaut wurde. Kap. 5 stellt den sequenziellen Verlauf von Ko-Konstruktionen ins Zentrum. Auch hier dienen die 199 Korpusbelege aus Interviews und Tischgesprächen als Basis; neu werden sie aber als kollaborative Turn-Sequenzen in ihrem zeitlichen Ablauf betrachtet (z.B. als Sprecherwechsel mit oder ohne vorausgehender Verzögerung). In diesem Zusammenhang wird auch gezeigt, welche Handlungsoptionen sich für den ersten Sprecher nach der Vervollständigung seiner Äußerung ergeben (z.B. Lachen als Ratifizierung). In Kap. 6 wird ein Überblick über die interaktionalen Funktionen von Ko-Konstruktionen gegeben (z.B. Aushelfen in der Wortsuche). Wieder stellt die Verf. zunächst die relevante Forschungsliteratur vor und analysiert auf dieser Basis ausgewählte Beispiele aus ihrem Korpus. Eingerahmt werden die Kap. durch Informationen zum Forschungsgegenstand, zu den erhobenen Daten und zum Vorgehen bei der Auswertung sowie ein kurzes Fazit, in dem die wichtigsten Ergebnisse zusammengestellt sind. Insgesamt hat die Arbeit soliden, streckenweise aber auch etwas monotonen Charakter.

Christa Dürscheid, Zürich

Imo, Wolfgang: Grammatik. Eine Einführung. Stuttgart: J.B. Metzler, 2016, VIII, 239 S.; III. ISBN 978-3-476-02612-5-

Das Einführungswerk besteht aus 11 thematischen Kapiteln und einem Anhang mit kurzem Literaturverzeichnis, Hinweisen auf weiterführende Literatur sowie einem sehr nützlichen Sachregister. Weiter enthält der Band den Verweis auf eine Internetseite, auf der sich Lösungen zu den im Buch gestellten Aufgaben finden. Nach allgemeinen Bemerkungen zur Bedeutung von Grammatikwissen und Definition von Grammatik stellt Verf. morphologische Fragen ins Zentrum (Kap. 3 bis 7). Syntaktische Aspekte behandelt er in drei Kapiteln, abschließend folgt eine kurze Diskussion der Frage, ob es eine Grammatik der gesprochenen Sprache gibt. Die Kriterien zur Unterscheidung der Wortarten werden ausführlich dargestellt, auch viele der Aufgaben stellen Übungen zur Wortartenbestimmung dar. Dem Verb widmet Verf. ein eigenes Kapitel, hier geht er auch kurz auf die Unterscheidung von Valenz und Rektion ein. Im Syntaxteil des Buches wird das Stellungsfeldermodell vorgestellt, daneben liegt der Schwerpunkt auf allgemeinen Erläuterungen zum Aufbau von Phrasen (illustriert anhand zahlreicher Strukturbäume) und zur Bestimmung der Satzglieder. Das Buch setzt „keine Vorkenntnisse voraus“ (VII) und wählt einen „Zugang ohne theoretischen Überbau“ (3) – beides trifft mit allen Vor- und

Nachteilen zu: Der Text ist leicht zugänglich, Hinweise auf theoretische Konzepte, linguistische Schulen und im Fach diskutierte Fragen fehlen. Als Grammatik-Lehrbuch, das sich nicht nur an Erstsemester richtet, sondern auch in der Schule Verwendung finden soll, erfüllt es seinen Zweck aber vollkommen.

Christa Dürscheid, Zürich

Maik Philipp: Schreibkompetenz. Komponenten, Sozialisation und Förderung. Tübingen: A. Francke Verlag, 2015. VIII, 266 S.; Ill. (UTB 4457) ISBN 978-3-8252-4457-6.

Der vorliegende Bd. behandelt die Frage, wie Schreibkompetenz auf theoretischer und empirischer Ebene zu fassen ist (Teil A), welche Faktoren für den Erwerb von Schreibkompetenz relevant sind (Teil B) und wie effektive Schreibfördermaßnahmen im Schulunterricht gestaltet werden können (Teil C). Der Verf. stellt immer wieder Bezüge zu wichtigen einschlägigen Studien her; er selbst hat dazu ebenfalls bereits publiziert, so dass sich einige Wiederholungen finden (worauf aber auch explizit hingewiesen wird). Das gilt v.a. für den umfangreichen dritten Teil, in dem der Verf. 21 unterrichtspraktische Beispiele zur Illustration der verschiedenen Förderansätze (z.B. Wortschatz- Grammatikübungen, Planung von argumentativen Texten) präsentiert und über den Schreibunterricht von drei Lehrerinnen in den USA und Neuseeland berichtet. Diese drei „Erfolgsgeschichten“ (232ff.) stehen am Ende des Buches; ein Schlusskapitel, das die Ergebnisse bündeln würde, fehlt. Grundsätzlich gewinnt man den Eindruck, dass das Buch viel Wissenswertes zum Thema Schreibkompetenz bietet; positiv ist auch die Praxisnähe. Doch hat der Text stellenweise etwas repetitiven Charakter. Das zeigt sich nicht nur darin, dass vieles bereits an anderer Stelle geschrieben wurde, auch im Text selbst gibt es einige Wiederholungen. So wird das Schreibmodell, auf das sich der Verf. durchgängig stützt, mehrfach mit derselben Grafik dargestellt; die Abb. unterscheiden sich lediglich darin, dass die für die eigene Argumentation jeweils relevante Komponente typographisch hervorgehoben ist. An anderer Stelle erstaunen die ausführlichen Erläuterungen zu Sachverhalten, die unstrittig sind oder im Verständnis keine Mühe bereiten (vgl. die vielen Fallbeispiele). Insgesamt sind die Ausführungen informativ, man hätte sie aber wesentlich kürzer fassen können.

Christa Dürscheid, Universität Zürich